

**Treffpunkt:
Zukunft**

TRISTAN HORX

Tristan Horx ist Sprecher und Autor am Zukunftsinstitut in Wien.
www.zukunftsinstitut.at

**Mehr Empathie
in Krisenzeiten**

In Zeiten der Dauerkrise sehnen wir uns nach dem guten alten medialen Sommerloch. Mit jeder Menge Feel-Good-Geschichten, die uns eine Auszeit vor dem vermeintlich bevorstehenden Weltuntergang geben. Ein Happy End des verschollenen Mini-Tauchboots „Titan“ hätte so eine Story sein können – leider endete aber auch diese Story in einer Katastrophe. Alle Insassen sind verstorben, wenn auch der schwache Trost ist, dass sie keinen langen qualvollen Tod sterben mussten, sondern in Nanosekunden vom Wasserdruck zermalmt wurden.

Verfolgt man im Netz die Kommentare zu diesem Ereignis, zeichnet sich ein erschreckendes Bild ab. Die Schadenfreude darüber, dass es reiche Menschen erwischt hat, ist kaum zu übersehen. Das sagt nicht nur etwas über den extrem verrohten Diskurs im Netz aus, sondern auch über die immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich. In Zeiten, in denen im Mittelmeer fast täglich Menschen ertrinken, wirkt der massive Rettungseinsatz für fünf Menschen auf „Bonzen-Expedition“ wahrlich etwas disproportional.

Dennoch müssen wir in diesen Zeiten versuchen, unsere Menschlichkeit zu wahren. Braucht es dazu ein Sommerloch mit mehr Feel-Good-Geschichten über Tierbabys, um unsere Empathie wiederzufinden? Vielleicht. Ein besseres Steuersystem könnte auch nicht schaden, denn für einen Klassenkampf haben wir gerade keine Zeit.

„Jede illegale Tötung eines geschützten und bedrohten Tieres hat fatale Folgen für diese gesamte Tierart. Jedes derartige Vergehen ist ein Vergehen an Umwelt, Natur und Tier- und Artenschutz. Wir haben alles zu unternehmen, damit das unterbleibt.“

Rudi Hemetsberger,
Tierschutzsprecher der
Grünen im oö. Landtag



Foto: Harald Dostal

Die „Krone“ berichtete: Ein Vater soll mit zwei seiner Söhne in Pram (Bezirk Grieskirchen) fünf Waldohreulen erschossen haben. Das Trio wurde wegen Tierquälerei angeklagt, muss sich am Mittwoch in Wels vor Gericht dafür verantworten.

Das sinnlose Massaker an fünf Waldohreulen im Bezirk Grieskirchen ist momentan der ärgste Fall – am Mittwoch müssen sich wenigstens die Beschuldigten am Landesgericht Wels dafür verantworten. Der Grüne Tierschutzsprecher und Landtagsabgeordnete Rudi Hemetsberger fragte bei den für Naturschutz und Jagdrecht zuständigen Regierungsmitgliedern Manfred Haimbuchner und Michaela Langer-Weninger nach, was wirklich los ist.

„Durch unsere schriftliche Anfrage kennen wir jetzt die Gesamtdimension. Mindestens 26 verschiedene wild lebende geschützte Tierarten sind in den vergangenen zehn Jahren geschädigt worden“, sagt Hemetsberger. „Meist durch Abschuss, vereinzelt auch durch Vergiftung oder Fallen.“ Das sei kein Kavaliärsdelikt, sondern ein enormer Schaden für die Natur und eine Straftat.

Die Liste der getöteten Tiere: ein Rotmilan im Be-

zirk Braunau, ein Graureiher im Bezirk Schärding und ein Kaiseradler im Bezirk Wels-Land. Weitere Opfer von Unverstand und Ignoranz: Mäusebussard, Kolkkrabe, Rohrweihe, Gänseäger, Haustaube, Kormoran, Eichelhäher, Schwarzspecht, Teichhuhn, Wacholderdrossel, Uhu, Schwarzstorch, Biber und Luchs. In immerhin rund der Hälfte der bekannt gewordenen Fälle konnten die Täter ausgeforscht werden. Gegen sie wurden Verwaltungsstrafverfahren und/oder gerichtliche Strafverfahren geführt, die Geldstrafen und/oder in Folge den Entzug der Jagdkarte zur Folge hatten.

Im vergangenen Jahrzehnt gab es bei uns in Oberösterreich insgesamt 191 Jagdkartenentzüge. „Bei rund 20.000 Jägern ist dies ein vergleichsweise niedriger Wert. Er zeigt, dass nur wenige schwarze Schafe für die illegale Tötung geschützter Tiere verantwortlich sind“, so Hemetsberger.

Lediglich vier Prozent der Jagdkartenentzüge, das waren acht Fälle, mussten aufgrund der Wilderei von geschützten Tierarten vollzogen werden, präzisiert Landesrätin Langer-Weninger: „Jede vorsätzliche Schädigung geschützter Tierarten wird sofort und genauestens geprüft.“ CG



Foto: Vier Proteten

Keine Gnade für rare Arten

Eine Anfrage der Grünen zeigt, wie oft geschützte Tiere in OÖ getötet wurden.